

Kinder werden im Trauerprozess oft übersehen
8. Ökumenischer Fachtag im Dominikanerkloster

Strategien der kindlichen Trauerbewältigung standen im Mittelpunkt des 8. Ökumenischen Fachtages im Frankfurter Dominikanerkloster. Aus den Diözesen Mainz und Limburg waren 250 Erzieherinnen gekommen, um unter dem Titel „Tod - Trauer – Hoffnung – Leben“ neue Perspektiven für ihre Arbeit in den Kindertagesstätten zu erhalten.

Schon Kinder erleben Verlust und Trauer. Sei es, dass ein Haustier stirbt, dass Großeltern versterben oder auch dass sich die Eltern scheiden lassen. Selbst der Wegzug eines guten Freundes ist ein Verlust, den das Kind bewältigen muss. „Kinder werden im Trauerprozess in der Familie oft übersehen“, so die Pädagogin Margit Franz. Eltern, die selbst trauerten, könnten nicht die notwendige emotionale Stabilisation bieten. Kinder benötigen aber Erwachsene, die ihnen beistehen. Auch eine Aufgabe für Erzieherinnen.

Franz forderte dazu auf, die Trauer der Kinder zuzulassen, denn dies sei eine notwendige Entwicklungsaufgabe. Dabei würden Gefühle wie Angst, und Trauer ohne Worte ausgelebt. Kinder trauerten auch spontan und seien dabei aufrichtig ehrlich. „Kinder lassen ihren Gefühlen freien Lauf“, so die Referentin. Dabei kann man der kindlichen Selbstregulation vertrauen. Sie lassen nur die Gefühle zu, die sie auch verarbeiten können.

In Situationen der Trauer sei es für die Kinder besonders wichtig, dass sie ihren Alltag weiter erleben könnten. „Der gut gelebte Alltag mit seinen Ritualen gibt den Kindern gerade in Krisen Halt“, sagte Franz. Das gemeinsame Essen, der gewohnte Besuch der Kindertagesstätte, das abendliche Vorlesen gäbe den Kindern Sicherheit. Der Besuch der Kita könne etwa einen emotionalen Ausgleich bieten, wenn Zuhause alles drüber und drunter geht.

Erwachsene sollten ihre eigene Trauer und ihre eigenen Gefühle nicht verbergen. Vielmehr sollten sie ihre Gefühle aber auch die des Kindes in Worte fassen. „Kinder erwarten nicht perfekte Antworten, aber ehrliche Antworten“, so die Referentin, die mehre Bücher zu diesem Thema publiziert hat.

Kurt-Helmuth Eimuth, in: Evangelisches Frankfurt 3/2019